

Probekapitel

Denis Diderot: Ausgewählte Texte

Mangoguls Traum oder Die Reise ins Reich der Hypothesen

Das beste Kapitel des Buches vielleicht, vielleicht aber auch das am wenigsten gelesene "Ach," sagte Mangogul, gähnte und rieb sich die Augen, „ich habe Kopfschmerzen. Ich will keine Philosophie mehr hören. Solche Gespräche sind ungesund. Gestern habe ich mich mit wirren Gedanken schlafen gelegt und anstatt als Sultan zu schlummern, hat mein Gehirn mehr gearbeitet, als die meiner Minister während eines Jahres. Sie lachen? Um Sie davon zu überzeugen, daß ich nicht übertreibe, und um mich für die schlechte Nacht zu rächen, die Ihre Betrachtungen mir zugezogen haben, müssen Sie jetzt meinen ganzen Traum anhören. Als ich im Einschlafen war und meine Phantasie zu wirken begann, sprang ein seltsames Tier um mich herum. Es hatte den Kopf eines Adlers, die Füße eines Greifen, den Leib eines Pferdes und den Schweif eines Löwen. Ich packte es trotz seiner Sprünge, hing mich an seine Mähne und schwang mich auf seinen Rücken. Und sogleich entfaltete es breite Flügel, die aus seinen Seiten drangen, und ich fühlte mich mit unglaublicher Geschwindigkeit durch die Lüfte getragen.

Unsere Reise dauerte schon geraume Zeit, da bemerkte ich im Raum ein Gebäude, das wie durch Zauberkraft frei in der Luft schwebte. Es war ein großer Bau. An seinen Grundmauern war nichts auszusetzen, denn es hatte keine. Die Säulen hatten nur einen ha', en Vaß Durchmesser, erhoben sich aber so hoch, daß man nicht bis zu ihrem Ende blicken konnte. Sie stützten weite Wölbungen, denen in regelmäßigen Abständen angebrachte Fenster Licht gaben.

Am Eingang dieses Gebäudes hielt mein 'Ärger an. Ich wußte nicht recht, ob ich absteigen sollte; denn es schien mir weniger gefährlich, auf diesen Hippogryphen herumzufliegen, als unter dieser Säulenhalle zu wandeln. Aber beim Anblick der zahlreichen Bewohner und der sichtlichen Sicherheit, die auf allen Gesichtern herrschte fass ich Mut, steige ab, trete ein, mische mich in das Gedränge und betrachte die einzelnen Leute.

Es waren aufgedunsene oder aufgezehrte Greise, die kein Fleisch und keine Kraft hatten und fast alle mißgestaltet waren. Der eine hatte einen zu kleinen Kopf, ein anderer zu kurze Arme. Dem einen fehlte es am Rumpf, jenem an den Beinen. Die meisten hatte keine Füße und gingen auf Krücken. Ein Windhauch warf sie um; dann blieben sie auf der Erde liegen, bis es einem Neuangekommenen einfiel, sie aufzuheben. Trotz dieser Fehler gefielen sie mir auf den ersten Blick. Sie hatten irgendwie etwas Interessantes und Kühnes in ihren Gesichtern. Sie waren fast nackt, denn ihre Kleidung bestand aus einem Tuchfetzen, der nicht den hundertsten Teil ihres Körpers bedeckte.

Ich drängte mich weiter durch und gelangte an eine Tribüne, die ein großes Spinnwebgewebe als Baldachin hatte. Sie war nicht minder kühn aufgebaut als das Gebäude. Ich hatte den Eindruck, als ruhe sie auf einer Nadelspitze und hielte sich dort im Gleichgewicht. Immer wieder zitterte ich für den, der oben stand, einen Greis mit langem Bart, der ebenso hager und nackter als sein Schüler war. Er tauchte einen Strohhalm in ein Gefäß mit flüssiger Materie, setzte ihn an den Mund und blies Blasen auf eine Menge Zuschauer hinab, die ihn umgaben und sich damit plagten, diese Blasen bis in die Wolken zu treiben.

„Wo bin ich?“ fragte ich mich und war ganz verwirrt von diesen Kindereien. „Was bedeutet dieser Bläser mit seinen Blasen und all diese alten Kinder, die sie in die Höhe treiben? Wer wird mir dies alles erklären?“ Auch die kleinen Tuchfetzen setzten mich in Erstaunen. Je größer sie waren — das war mir aufgefallen — desto weniger beschäftigten sich ihre Träger mit den Blasen. Diese sonderbare Wahrnehmung gab mir den Mut, den anzusprechen, der mir am wenigsten nackt erscheinen würde.

Da erblickte ich einen Mann, dessen Schultern durch sorgfältig aneinandergereihte Lappen halb bedeckt waren, so sorgfältig, daß man es gar nicht sah. Er ging unter der Menge hin und her und bekümmerte sich wenig um das, was geschah. Ich fand, daß er freundlich aussah, er lächelte, sein Gang war edel und sein Blick sanft; ich trat einfach auf ihn zu: Wer sind Sie? Wo bin ich hier? Und wer sind all diese Leute?' fragte ich ohne Umschweife ... 'Ich bin Plato,' antwortete er, Sie sind im Reich der Hypothesen. und diese Leute sind Systematiken' — Wie kommt der göttliche Plato hierher? Mitten unter diese Narren?' — Rekruten,' antwortete Plato, weit von dieser Halle besitze ich ein kleines Heiligtum, dahin ich die führe, die von den Systemen abkommen.' — Und welche Arbeit haben diese Leute dort?' — 'Sie lernen die Menschen kennen, tugendhaft sein und den Grazien opfern...` — Welch schöne Beschäftigung! Was bedeuten aber diese Tuchfetzen, die ihnen eher das Ansehen von Bettlern als Philosophen verleihen?' — Was fragen Sie mich?' antwortete er seufzend, welche Erinnerungen rufen Sie in mir wach! Dies Gebäude war ehemals der Tempel der Philosophie. Ach, wie hat sich alles verändert: Hier stand der Lehrstuhl des Sokrates.' — Was,' unterbrach ich ihn, hatte auch Sokrates einen Strohhalm und blies auch er Blasen in die Luft?' — 'Nein, nein,' antwortete mir Plato. 'Nicht auf diese Weise erwarb er von den Göttern den Namen des weisesten aller Menschen. Zu seinen Lebzeiten beschäftigte er sich damit, Köpfe zu machen und Herzen zu bilden. Und mit seinem Tode entschwand sein Geheimnis. Als Sokrates gestorben war, waren die schönen Tage der Philosophie vorüber. Diese Stoffketten, die zu tragen sich die Philosophen zur Ehre anrechnen, sind Ketten seines Gewandes. Kaum hatte er die Augen geschlossen, da stürzten sich die, die auf den Titel Philosoph Anspruch machten, über seinen Mantel her und zerrissen ihn.' — 'Ich verstehe, und diese Lappen sind für sie und die Nachwelt gleichsam Abzeichen.' — Wer wird diese Stücke zusammenlegen und uns des Sokrates Gewand wiedergeben?' rief Plato.

Plato hatte diesen pathetischen Ausspruch kaum getan, als ich in der Ferne ein Kind sah, das langsam aber sicheren Schritts auf uns zuschritt. Es hatte einen kleinen Kopf, einen schwächtigen Leib, dünne Arme und kurze Beine; aber alle seine Glieder wurden stärker und länger, je näher es kam. In diesem Fortschritt seines allmählichen Wachstums erschien es mir unter hundert verschiedenen Gestalten. Ich sah, wie es ein Fernrohr zum Himmel richtete, mit einem Pendel den Fall der Körper bestimmte, mit einer mit Quecksilber gefüllten Röhre die Schwere der Luft maß und mit einem Prisma, das es in der Hand trug, das Licht zerlegte. Dann wurde es ein ungeheurer Riese, sein Kopf berührte den Himmel, seine Füße verloren sich im Abgrund, und seine Arme reichten von einem Pol bis zum andern. In der Rechten schwang diese Erscheinung eine Fackel, deren Licht weithin in die Lüfte flammte, den Grund der Gewässer erleuchtete und bis in die Eingeweide der Erde drang. Wer ist diese Riesengestalt, die da auf uns zukommt?.' fragte ich Plato. 'Das ist die Erfahrung,' antwortete er. Kaum hatte er mir diese kurze Antwort gegeben, ZIS ich die Erfahrung nähertreten und unter ihrem Schritt die Säulenhalle wanken, ihre Gewölbe sich senken und den Fußboden unter unseren Füßen sich öffnen sah. 'Fliehen wir,' sagte Plato, fliehen wir: denn das Gebäude steht keinen Augenblick länger.' Bei diesen Worten eilt er fort, und ich folge ihm. Der Koloß kommt, zertrümmert die Halle, die mit furchterlichem Krach zusammenstürzt, — und ich erwache."

„Fürst," rief Mirzoza, „wer kann so träumen wie Sie! Ich hätte mich gefreut, wenn Sie eine angenehme Nacht verbracht hätten, aber jetzt, da ich Ihren Traum kenne, täte es mir leid, wenn Sie nicht geträumt hätten."

"Gnädige Frau," antwortete Mangogul, „und doch kenne ich angenehmere Nächte als die, die mir diesen Traum brachte, der Ihnen so wohlgefällt. Hätte ich meinen Reiseweg bestimmen können, ich glaube, er hätte mich nicht ins Reich der Hypothesen geführt, wo ich nicht hoffen durfte, Ihnen zu begegnen, sondern woandershin. Dann hätte ich auch jetzt nicht solche Kopfschmerzen, die mir so zusetzen, oder der Anlaß dazu könnte mich wenigstens trösten."

„Gnädiger Herr," antwortete Mirzoza, „hoffen wir, daß es nicht viel zu sagen hat: ein oder zwei Anwendungen ihres Ringes werden Sie davon befreien." "Abwarten," sagte Mangogul. Dann unterhielten sich der Sultan und Mirzoza noch eine Weile. Er verließ sie erst gegen elf Uhr und begab sich dorthin, wo wir ihm im folgenden Kapitel begegnen werden.